

Und so trat sie denn eines Tages ganz unverhofft in die Schulstube. Die hocherstaunte Lehrerin sowohl als auch des Waldhüters Töchterlein erhoben sich von ihren Sizen und begrüßten voll Ehrerbietung die Prinzessin. Dies wollte auch ein uraltes Mütterchen, der Lehrerin greise Mutter, thun. Aber dies ging bei ihrem Alter nicht so schnell und ehe sie sich von dem Schemel ohne Lehne, auf dem sie saß, erheben konnte, war Prinzessin Auguste schon an ihrer Seite und duldete es nicht, daß sie aufstand.

Wie war die Prinzessin erfreut, als sie aus dem Munde der Lehrerin das Lob vernahm, das diese dem Kinde zollte!

Das Fräulein mußte hierauf eine kleine Prüfung mit ihren Schülerinnen anstellen und da hatte die Prinzessin Gelegenheit, sich selber davon zu überzeugen, welche guten Fortschritte ihr Schützling gemacht hatte. —

Am anderen Tage erhielt der arme Waldhüter eine weitere Summe zur Bestreitung der Kosten für den Schulbesuch der Tochter. Für die greise Mutter der Lehrerin aber traf ein bequemer weichgepolsterter Lehnstuhl ein, so daß das Mütterchen nun nicht länger mehr auf dem harten Schemel ohne Lehne zu sitzen brauchte. — —

Für Prinzessin Auguste hat es auch später, und namentlich als sie Königin von Preußen und zuletzt Kaiserin von Deutschland geworden war, kein größeres Glück gegeben, als den Armen Gutes zu thun, und Unglückliche zu beglücken. Thränen zu stillen, Wunden zu heilen, Kummer zu lindern, Wohlthätigkeitsanstalten zu begründen und kräftig zu unterstützen, kurz die Menschen froh und glücklich zu machen, dies ist ihr Bestreben gewesen, von Kindesbeinen an bis zu den Tagen, da des Alters Silberweiß ihr Haupt schmückte.

Ein Weiser jenseits des Ozeans.

Von Benjamin Franklin, dem berühmten amerikanischen Staatsmann und Erfinder des Blitzableiters, von dem ein Franzose einst sagte: „Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis!“ was so viel heißt als: Er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Zepter, will ich dem jungen Leser in diesem Abschnitte erzählen,